

seine beyden Kinder, Ernst und Albertinen, glücklich verheyrathet zu sehen; die Freude, mit welcher er an dem Verlobungstage das Hochzeitfest zu feyern gedachte, war durch den frühen Tod des geliebten Heinrichs sehr getrübt worden. Ueberall und immer mischte sich auch bey dieser Festlichkeit die Erinnerung an ihn und die Sehnsucht, ihn in der Mitte zu haben, mit in das Gefühl der Freude. Indessen gereichte es doch dem Vater zu großer Beruhigung und Erheiterung seiner letzten Tage, daß beyde Ehen sehr glücklich waren. Mariane, ob gleich noch jung, als sie Ernst die Hand zum ehelichen Bunde reichte, war doch brav und bieder, offen und redlich, bescheiden und geschäftig, treu und liebevoll, und leitete das Hauswesen mit Eifer und Geschicklichkeit. Albertine aber fand in ihrem Nordheim einen sehr gebildeten und mit seinem Fache vertrauten Mann, der die Achtung und das Vertrauen des Publikums in hohem Grade genoß und durch seine Herzensgüte und seinen musterhaften Wandel als Gatte das Glück einer braven Gattin, wie Elselbs Tochter war, nothwendig begründen mußte. Beyde Familien wußten, da sie nicht ganz den Zerstreuungen des Stadtlebens ausweichen konnten, das stille häusliche Leben sehr gut mit den Annehmlichkeiten dieser Zerstreuungen zu vereinigen und blieben weit entfernt, sich von denselben so